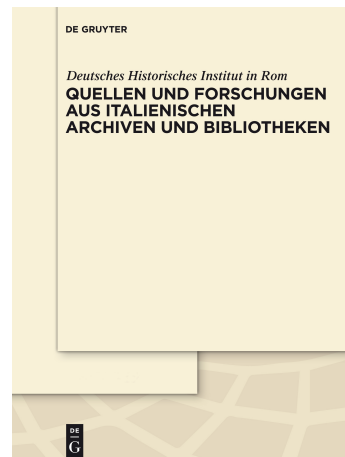


Zitierhinweis

Girgensohn, Dieter: Rezension über: Dario Mantovani (ed.), *Almum studium Papiense. Storia dell'Università di Pavia. 1: Dalle origini all'età spagnola. 1: Origini e fondazione dello studium generale*, Milano: Cisalpino, 2012, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 94 (2014), S. 536-538, DOI: 10.15463/rec.1189739638



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

setzte und die kommunistischen Parteien nicht mehr offensiv bekämpfte, sondern moderate Kritik an den USA im Namen des Pluralismus zuließ. Die PCI und PCF waren ihrerseits besonders erfolgreich, wenn sie ihre Kapitalismuskritik mit Verweis auf amerikanische Interventionen wie den Vietnamkrieg vorbringen konnten, wie Brogi zeigt. Letztlich hätten sie die aus den USA kommende und die westeuropäischen Gesellschaften nach dem Krieg durchdringende Massenkultur und die Entstehung von Konsumgesellschaften in Westeuropa vor die größte Herausforderung gestellt, an der sie schließlich gescheitert seien. Brogi kommt zu dem Schluss, dass es vor allem der pluralistische Charakter der USA nach dem Vietnamkrieg und in Zeiten der Bürgerrechtsbewegung gewesen sei, der den Antiamerikanismus der kommunistischen Parteien „zähmte“ (367). Amerika wiederum „exerted its most effective influence ironically not when it waged its own power without restraint but when it recognized its own limitations and fallibility“ (396). Brogis Analyse ist vielschichtig und differenziert. Er betont sowohl den Antiamerikanismus von PCI und PCF als auch ihre Faszination für die amerikanische Protestkultur und technologische Innovationsfähigkeit. Genauso stellt Brogi die große Bandbreite der Taktiken, die das US-Außenministerium und die CIA gegen die kommunistischen Parteien einsetzten, dar. Allerdings hätte Brogi deutlicher herausarbeiten können, dass der Antiamerikanismus von PCI und PCF immer auch Kritik an ihren innenpolitischen Konkurrenten, also vor allem den Christdemokraten bzw. Gaullisten, war, die ihrerseits mit den oft mit Amerika in Verbindung gebrachten Modernisierungsprozessen der Nachkriegsjahrzehnte hadernten. Mit anderen Worten: Während des gesamten Kalten Krieges wurde „Amerika“ im politischen Diskurs von den unterschiedlichsten Teilnehmern in verschiedensten Kontexten als Metapher für politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Transformationen verwendet. Da Brogi die sich verändernde amerikanische Einstellung gegenüber von PCI und PCF als Lernprozess interpretiert, bleibt zu fragen, warum die US-Regierung dann in den 1970er Jahren gegenüber dem Partido Comunista Português, die nach der Nelkenrevolution 1974 eine starke politische Kraft in Portugal wurde und zwischenzeitlich sogar an der Regierung beteiligt war, eine so feindselige Haltung einnahm.

Jasper M. Trautsch

Almum studium Papiense. Storia dell'Università di Pavia 1: Dalle origini all'età spagnola, a cura di Dario Mantovani, Tl. 1: Origini e fondazione dello studium generale, Tl. 2: L'età spagnola, [Milano] (Cisalpino) 2012–2013, (12), 841 S. u. (9) S., S. 843–1379 mit zahlr. Abb., ISBN 978-88-205-1027-5 u. 978-88-205-1048-0, € 81 u. 54.

1361 gewährte Kaiser Karl IV. der Universität Pavia den Rang eines *studium generale*, das 650-jährige Jubiläum hat die Rückbesinnung auf die Vergangenheit befördert. In den vorliegenden beiden Bänden, großformatig und aufwendig illustriert, werden die ersten 3½ Jahrhunderte vorgestellt. Das ist schon deshalb positiv zu vermerken, weil die letzte Gesamtdarstellung, die Storia della Università di Pavia von Pietro Vaccari,

auf das Jahr 1948 zurückgeht. Pavia ist ein frühes Beispiel für den Typ eines Generalstudiums, für dessen Existenz gezieltes landesfürstliches Engagement grundlegend war, insofern vergleichbar mit Prag, Wien und Heidelberg; eine zeitgenössische Parallele in Italien ist die Wiederbelebung der Universität Florenz im Jahre 1385. Die Visconti als Grafen und bald als Herzöge von Mailand, dann die Sforza förderten die Hochschule in ihrem Territorium nicht nur für die Ausbildung der Landeskinder, sondern auch, um sie für die Studenten von jenseits der Alpen, die vom Ruf der italienischen Universitäten angelockt wurden, attraktiv zu machen. Die Verbindung zu den Landesherren legt eine Periodisierung ihrer Geschichte entsprechend den Wendepunkten der staatlichen Entwicklung nahe. Das Enddatum für den jetzt vorliegenden ersten Abschnitt ist 1707, als Mailand während des spanischen Erbfolgekrieges an Joseph I. und damit an die österreichischen Habsburger kam, nachdem 1700 mit dem Tode Karls II. die spanische Linie geendet hatte. Als zeitliche Grenze zwischen dem ersten und dem zweiten Teilband wird das Jahr 1535 mit dem Tod des letzten Herzogs von Mailand, Francesco II. Sforza, genannt, faktisch liegt sie aber bei 1525, als nach der Niederlage des französischen Königs Franz I. in der Schlacht von Pavia die Oberherrschaft an Kaiser Karl V. überging; so wird denn auch Bd. 2 eröffnet mit der Abbildung des Kampfgetümmels auf einem Wandteppich (2 S. 847). Dass der frühere dieser beiden Zeitabschnitte trotz kürzerer Dauer ausführlicher behandelt worden ist, mag damit zusammenhängen, dass nur für das erste Jahrhundert die Quellen gedruckt vorliegen: bis 1450 mit großer Vollständigkeit im *Codice diplomatico* von Rodolfo Maiocchi (1905–1913); daran anschließend hat Agostino Sottili bis zu seinem vorzeitigen Tod die Edition der Doktordiplome bis 1490, diejenige sonstiger Quellen bis 1460 fortgesetzt. Die Darstellung in diesem voluminösen Werk ist durch das Zusammenwirken zahlreicher Autoren entstanden, sie zeichnen verantwortlich für jeweils relativ kurze Kapitel, zu deren Anschaulichkeit die vielen in den Text eingestreuten Abbildungen beitragen. Die Schilderung der Gründungsphase war zu ergänzen durch den Blick auf die Legende der angeblich seit dem frühen Mittelalter ungebrochenen Kontinuität der höheren Bildung in Pavia; verdienstvoll ist somit die erneute Darlegung dessen, was über das dortige Schulwesen tatsächlich belegbar ist: „*scuole e saperi (secoli V–XIV)*“. Dem Privileg Karls IV. folgte 1389 ein solches von Bonifaz IX.; von beiden Texten wird eine kritische Edition mitsamt Übersetzung geboten (1 S. 229–236). Wenn im ersten die Repräsentanten der Stadt Pavia als die Petenten erscheinen, so tritt im zweiten der direkte Bezug zum Landesherrn hervor: Gian Galeazzo Visconti wird als Initiator genannt. Das päpstliche Privileg hat besondere Bedeutung, denn es enthält die Gewährung des – an italienischen Universitäten unüblichen – Unterrichts in Theologie. Ausführlich beschrieben werden die Struktur der Hochschule, insbesondere Einrichtung und Funktion der *collegia*, weiter die Orte des Unterrichts und die Lehre in den einzelnen Fakultäten; vorgestellt werden herausragende Professoren; an die Schilderung typischer Ereignisse im alltäglichen akademischen Leben schließen sich Hinweise auf die Bedeutung des Humanismus in der intellektuellen Entwicklung der Hochschule und auf deren

Beziehungen zum Mailänder Hof an. Der zweite Teilband, der die Darstellung bis an die Schwelle zur Aufklärung führt, verbindet in gleicher Weise die Beschreibung der Institutionen mit der Behandlung geistiger Aspekte: Strukturen der inneren Organisation, Baulichkeiten, Lehre in den Fakultäten, Beziehungen zur Umwelt. Auch hier wird der Darstellungstext in viele kleine Kapitel unterteilt und erfährt Auflockerung durch den Einschub von Dokumenten sowie Exkursen über herausragende Persönlichkeiten und einzelne Institutionen. Insgesamt ist eine erfreulich detailreiche Universitätsgeschichte zu begrüßen und diesem Teilabschnitt baldige Fortsetzung zu wünschen. Die Autoren haben derart viel Informationsmaterial zusammengetragen, dass nicht nur der flüchtige Benutzer, sondern auch der geduldige Leser das Namenregister am Schluss des zweiten Bandes als willkommenes Hilfsmittel empfinden wird.

Dieter Girgensohn

Cristina Mengotti/Sante Bortolami (Hg.), *Antico e sempre nuovo. L'agro centuriato a nord-est di Padova dalle origini all'età contemporanea*, Sommacampagna/Verona (Cierre edizioni) 2012, 431 S., Abb., ISBN 978-88-8314-694-7, € 40.

Die auf Karten bisweilen noch erkennbaren Rasterfragmente antiker Landaufteilungen – die sog. Centuriationen bzw. Limitationen – haben die Forschung vielfach beschäftigt, wie u. a. die 1983–1989 erschienenen Bände „Misurare la terra. Centuriazione e coloni nel mondo romano“ verdeutlichen. Das hier anzuzeigende Sammelwerk behandelt das wohl am besten erhaltene Beispiel aus Italien, das in Pauly-Wissowas Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft XIII.1, Sp. 698 (1926) bewundernd als „die prächtige Limitation nordöstlich von Patavium“ beschrieben wird. Das von der Althistorikerin Cristina Mengotti und dem jüngst verstorbenen Mediävisten Sante Bortolami konzipierte Werk unterscheidet sich, wie es in der „Introduzione“ (S. 9–13) der beiden Hg. betont wird, von allen bisherigen Arbeiten, indem es das Thema nicht auf die Antike beschränkt, sondern die Geschichte des *Graticolato* genannten Gebietes bis in die jüngste Zeit verfolgt, gestützt auf Grabungsergebnisse und Funde, mittelalterliche Urkunden, einen venezianischen Kataster des 17. und eine österreichische Heereskarte des 19. Jh. – Cristina Mengotti, *L'agro centuriato a nord-est di Padova: i caratteri fondamentali* (S. 19–49), weist darauf hin, daß in Ermangelung von Inschriften und Limitationssteinen die einzigen direkten Hinweise auf die Limitation das Straßenraster mit den Gitterquadraten von 710 m Seitenlänge sowie der vermutete Decumanus maximus von 13 km Länge – im Jahre 1192 als *Desman* bezeichnet – und der dazu senkrechte 9 km lange *Cardo maximus* seien, die heutige Regionalstraße 307, im 13. Jh. *Aurelia* genannt. Cristina Mengotti, Simonetta Bonomi, Silvia Cipriano, Antonio Pistellato, *La documentazione archeologica* (S. 51–79), berichten von Mosaik- und Stuckresten, Münzen und diversen Funden, die sie in einem Katalog beschreiben und dessen Einträge sie auf einer beigelegten Karte vermerken. Giovannella Cresci Marrone, *Magnis speciosis rebus*.